

Er scheint täglich um 6 Uhr früh in der Agenten Druckerei, Babegly-Strasse 20. — Die Redaktion befindet sich Siskanofstraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Kaszaplag 1 (Bavierhandlung Pol. Krmpotic).

Herausgeber:
Redakteur: Hugo Dubel.
 Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: **Paul Vorbet.**

Wolauer Tagblatt

Postfachkonto Nr. 134.575.
 Druck- und Verlagsanstalt: ...
 ...

12. Jahrgang.

Wolau, Sonntag, 9. Juli 1916.

Nr. 3556.

Vergebliche Anstrengungen der Feinde an allen Fronten.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 8. Juli. (A.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina haben unsere Truppen den Feind in das Tal der oberen Motbama zurückgeworfen. Am oberen Renth und südlich des Dnjesters war gestern die Kampfstärke gering. Nordwestlich von Buczacz scheiterten mehrere mit großer Heftigkeit geführte russische Angriffe. Südwestlich von Luck wurde die feindliche Linie abermals zurückgedrängt. Die aus dem Styrhogen nördlich von Kollai zurückgenommenen Streitkräfte haben den ihnen zugewiesenen Raum erreicht. Der Gegner drängte nur an einzelnen Stellen nach. Gegen die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen nordöstlich von Baranowitschi führte der Feind gestern abermals unter Aufgebot großer Massen an. Alle Angriffe jerscheckten. Unsere Siebenbürgen Regimenter kämpften in vortrefflich geschlossenen Stellungen und schlugen die Russen mehrfach in erbitterten Nahkämpfen zurück. Tausende von toten Russen bedeckten das Vorfeld.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Sponzofront dehnt sich der Geschützkampf auch auf den Görzer und Solmeiner Brückenkopf aus. Gegen den Rücken von Montalcone setzten die Italiener nachts nach starkem Artilleriebeschuss mehrere Angriffe an, die blutig abge schlagen wurden. Südlich des Saganataks dauert der Angriff des italienischen 20. und 22. Korps gegen unsere Front zwischen der Elma Dieci und dem Monte Zebio fort. Die sechs Infanteriedivisionen und mehrere Alpingruppen starken feindlichen Kräfte wurden auch gestern allenthalben unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Ostergelände scheiterte ein Angriff des Feindes gegen unsere Stellungen auf dem kleinen Eiskögele.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 8. Juli. (A.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Weiderseits der Somme bereitete der Helbenmut und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Unzahl gestellter Engländer vor dem Abschnitt Ouliers, Contalmaison und Bazentin le Grand und der Franzosen vor der Front Blaches—Sonescourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff angelegten feindlichen Kräfte, sowie von der verheerenden Wirkung unseres Infanteries-, Artillerie- und Maschinengewehrfeuers. Rechts der Maas opfert sich der Feind fortgesetzt in Angriffen auf der Höhe Kalte Erde. Er vermochte keinen Fußbreit Boden zu gewinnen. Mehrere Hundert Franzosen wurden gefangen genommen. Schwächere Vorstöße gegen die Batterie Damloup wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei der Abwehr erneuter Angriffe südlich des Marozzees wurden 2 Offiziere, 210 Mann gefangen genommen. In anderen Stellen wurden schwächere Vorstöße abgewiesen. Die seit gestern wiederholten Anstrengungen starker russischer Kräfte gegen die Front von Zirin bis südöstlich Gorodilla, sowie heiderseits von Darowo endeten mit einem vollen Mißerfolg. Die vor unseren Stellungen lebenden Toten zählen nach Tausenden. Außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl von Gefangenen. Neue Kämpfe sind im Gange. Südwestlich Luck haben wir einige Vorteile errungen. Nordwestlich Buczacz blieben russische Angriffsunternehmungen erfolglos.

Balkankriegsschauplatz: Artilleriekämpfe zwischen dem Vardar und dem Doiraner ohne besondere Bedeutung.
 Oberste Heeresleitung.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 8. Juli. (A.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Im Tschorokabschnitte unbedeutende örtliche Kämpfe. Nördlich des Stusses entziffen unsere Truppen auf dem linken Flügel dem Feinde neuerlich einen Teil seiner Stellungen. Gegenangriffe wurden mit ungeheuren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Berichte der feindlichen Generäle.

Italienischer Bericht vom 4. Juli. Detaillierte Nachrichten bestätigen die Heftigkeit der Kämpfe vom 2. Juli am Nordabhänge des Palubio. Nach dreitägiger Artilleriebeschuss ging der Feind mit ungeheurer Kraft zum Angriff vor. Unsere tapfere Infanterie machte mit Unterstützung durch Geschütze mehrere Gegenangriffe mit dem Bajonette und brachte dem Feinde sehr schwere Verluste bei. Gestern an der ganzen Front zwischen Esch und Brenta intensives Artillerieduell und teilweise Artillerieaktionen. Im Poinatale besetzten wir den Monte Calgari vollends und nahmen dafelbst dem Feinde 132 Gefangene nebst reicher Beute an Waffen und Munition ab. Auf der Hochfläche von Affago setzen sich die vorgeschobenen Detachements am Nordrande des Affatales fest und warfen einen feindlichen Gegenangriff zurück. Im Cambellatale (Maso Brenta) vertrieben wir feindliche Abteilungen, die zwischen den Felsen sich stark verschanzt hatten, und nahmen denselben 106 Gefangene, sowie ein Maschinengewehr ab. Im oberen Boite- und Buttale intensive Artillerietätigkeit. Am Karstplateau neuerdings heftiger Kampf im Abschnitt von Montalcone. Unsere Truppen eroberten weitere Gräben und machten 381 Gefangene, darunter einen Bataillonskommandanten und 8 Offiziere. Ein Flugzeug wurde gestern durch unser Geschütze auf der Hochfläche von Affago zum Absturz gebracht. Die Flieger sind gefangen.

Russischer Bericht vom 5. Juli. Westlich des unteren Styr, zwischen dem Styr und dem Stodob, und weiter südlich bis in die Gegend der unteren Lipa sind erbitterte Kämpfe im Gange. Bei Wolka-Galuzyskaja wurden drei Hindernislinien aus Stacheldraht, worin Flatterminen eingebaut waren. Im Styr westlich Kollai wurde der Feind nach außerordentlich heftigem Kampfe geworfen, wobei wir mehr als 5000 Gefangene machten, darunter 170 Offiziere. Ferner wurden 3 Geschütze, 17 Maschinengewehre, 2 Scheinwerfer und einige Tausend Gewehre erbeutet. Nördlich Zaturcy und bei Wola-Galuzyskaja eroberten unsere Truppen die erste Linie der feindlichen Stellungen. Der Angriff des Feindes auf Spalin, 3 Kilometer westlich von Wuglitsow, wurde durch unser Artilleriefeuer angehalten. An der unteren Lipa griff der Feind sehr energisch an, aber erfolglos. Der Feind, der südlich vom Zusammenflusse von Styr und Lipa beim Dorfe Persym über den Fluß vorgeschoben war, wurde angegriffen und über den Fluß zurückgeworfen. Dort wurden 7 Offiziere und 3557 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht. An der Front an den Ausläufern der Karpathen Artilleriekämpfe. Unser linker Flügel wirft den Feind immer weiter zurück. An der Straße Kolomea—Delatyn wurde von uns das Dorf Sabzawka genommen. Ungefähr 300 Mann wurden gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich und südlich von Baranowitschi dauert der Kampf an. Stellenweise ist die erste Verteidigungslinie des Gegners von uns genommen. In der Gegend von Wolka-Galuzys-

kaja machte der Feind mit bedeutenden Truppen einen Gegenangriff, doch wurde er abgewiesen. Im Verlaufe der feindlichen Gegenangriffe gegen das Dorf Kowtschawka, 8 Kilometer östlich von Katslowka, warf eines unserer Regimenter den Gegner im energischen Angriff. Die feindlichen Verluste wurden aufzählen. Wir machten 2 Offiziere und 257 Soldaten zu Gefangenen. Nach einer Weile wurde der Feind, als er angriff, geworfen und dann zur Flucht gezwungen. Im Laufe der Kampfhandlung eroberten wir die feindliche Stellung, die sich westlich der Linie Itakom—Zudaczow befand, und machten einige Hundert Gefangene. Im mittleren Abschnitt der Eisenbahn Delatyn—Kärsmetz eroberten wir den Flecken Mikulicz. In der Gegend nördlich, südöstlich und östlich von Baranowitschi wurde die Kampf an. Nach den neuesten Nachrichten nahm eine unserer Divisionen 1000 Soldaten und 27 Offiziere gefangen.

Englischer Bericht vom 7. Juli. Unsere Infanterie führte, von der Artillerie gut unterstützt, morgens die ungeheuer starke Schanze Leipzig südlich Thiepval und erzwang sich den Weg nach Outiers, wo der Kampf heftig weitergeht. Ein Gegenangriff der preussischen Garde, die um 10 Uhr vormittags östlich Contalmaison ins Feuer geworfen wurde, brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog sich nordwärts zurück und ließ 700 Gefangene zurück. Mittags stürmte unsere Infanterie das Dorf Contalmaison, das jedoch infolge heftiger Gegenangriffe geräumt wurde.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 8. Juli 1916.
 Schon vor einer Woche haben die Russen das Auftreten starker österreichisch-ungarischer Streitkräfte an der Bukowinac Grenze gemeldet. Seit einigen Tagen spielen sich zwischen Dornawatra und Iswor für uns günstige Kämpfe ab. Unseren Truppen ist es gelungen, den Feind ins obere Motbawatal zwischen Kimpolung und Motbama zurückzuwerfen. Es läßt sich noch nicht ersehen, ob es sich um eine Desinfektionsmaßnahme unserer Heeresleitung oder um das Vorbild eines weiterausgreifenden Angriffes handelt. In Ostgalizien verläuft die Front von Mikuliczyn an der Bahn nach Kärsmetz, über Delatyn—Sagbawka, über Lidjomierz (südöstlich Tumocz) zum Koropietbad bis westlich Darisiz, von da in fast gerader Linie über die Strypa bis in den Raum von Zalosec.

Im Anschlusse an ihre Angriffe gegen den Raum südwestlich von Buczacz haben die Russen nun auch nordwestlich von Buczacz angegriffen, mit dem Ziel, wie in Galizien bei Kollai und Gortornsk, auch in Ostgalizien den Einbruchraum zu erweitern, um sich vor flankierenden Uebertrucksangriffen zu schützen. Die Angriffe sind gescheitert.

An der Nordfront sind augenblicklich nur die russischen Massenangriffe gegen den Raum von Baranowitschi bemerkenswert, wo sich der Feind fortwährend zu verstärken scheint. Die Angriffe erfolgen hier an Sumpfen, die durch das unzugängliche Gebiet führen. Den größten Spielraum besitzen die Russen nördlich von Baranowitschi bei Gorodilla, das auf einer breiten trockenen Fläche liegt. Bei Darowo, westlich Baranowitschi, suchen sie sich den Zugang zwischen zwei Mooren zu dem Hügelgelände vor Baranowitschi zu erzwingen. Die dritte russische Sturmkolonne hat den Angriff in der Richtung der Bahn nach Baranowitschi, südöstlich der Stadt, angelegt. Die bisherigen Bemühungen des Feindes sind mit ungeheuren Verlusten für ihn zum Scheitern gebracht worden. Die Kämpfe werden fortgesetzt und dürften noch eine Weile anauern.

An der Südwestfront sehen die Italiener ihre Angriffe im Raume nördlich und nordwestlich von Affago

und im Raume des Pofinatales fort. Der Feind führt große Massen ins Gefecht, doch ist ihm wie bisher immer jeder Erfolg verweigert geblieben. In der ganzen Frontfront hat sich die Tätigkeit der feindlichen Artillerie gesteigert. Die Brennpunkte des Artilleriekampfes sind die Hochfläche von Döberdo, der Götzer und der Solmeiner Brückenkopf.

In der Westfront ist die deutsche Verteidigung erfolgreich. Soweit die bisherigen Kämpfe eine Beurteilung zulassen, kann man als Angriffsziel der Engländer die Richtung Vapaune und als das der Franzosen Peronne ansehen. Der Angriff der verbündeten Armeen ist, wie bereits dargelegt, an einer Ausbuchtung der Front erfolgt. Die Front bildet an der Somme ein Knie; der äußerste Eckpunkt teilt den Angriffsraum in zwei Zonen, in eine englische und in eine französische. Im Winkel La Boisselle—Hem einerseits und La Boisselle—Comencourt andererseits, im Innenwinkel der Front, greifen die Engländer an, und zwar in der Linie Boisselle—Hem in der Richtung von Süden nach Norden, in der Linie Boisselle—Comencourt in der Richtung von Westen nach Osten. Von La Boisselle haben die Engländer ihre Linien gegen Voillers vorgeschoben, von Wameg gegen Contalmaison, das sie besetzt und wieder geräumt haben, und von Montcaumon gegen Bagentin. An der Linie Voillers—Contalmaison—Montcaumon, der gegenwärtigen deutschen Verteidigungslinie, sind sämtliche englische Angriffe gescheitert. Der französische Angriff hat zu einer Ausbuchtung der Front geführt, die sie ebenfalls zwingt, in doppelter Richtung vorzugehen, gegen Süden zwischen Vitreux und Belloy—Santierre gegen die Front Soyecourt—Benny—Santierre und in der Linie Hem—Stancourt—Varleny—Belloy gegen den Raum beiderseits von Peronne.

Die Franzosen und Engländer haben eine neue Taktik angelehnt: Die einzelnen Befestigungslinien des Feindes sollen zuerst mit einer überlegenen Artillerie gründlich behandelt werden und alsdann soll der Angriff erfolgen. Diese Methode soll sich vor jeder Verteidigungslinie des Feindes wiederholen. Abgesehen davon, daß diese Taktik nach Verbund nicht mehr originell ist, kann sie nur zur Ausdehnung des Positionskampfes ins Unendliche und zur wechselseitigen Erschöpfung führen. Mit der Artilleriebeschickung wird hauptsächlich den feindlichen Anlagen aber nicht dem Feinde selbst Schaden zugefügt. Die Artillerievorbereitung auf einen beschränkten Frontteil verrät von vornherein die Absicht und gibt der Gegenpartei Mittel an die Hand, sich Gegenmaßnahmen rechtzeitig vorzunehmen. Der Verteidiger gewinnt Zeit, sich in neuen, hinteren Stellungen einzurichten und zu besetzen. Außerdem erscheint jeder durchschlagende Erfolg, der auf benachbarten Abschnitten eine Wirkung ausüben könnte, ausgeschlossen. Unsere Gegner im Westen müssen sich auf eine derartige Taktik verlassen, da sie über

keine derart unerhöpften Reserven verfügen, wie unsere Gegner im Osten. Unter diesen Umständen muß die französische—englische Offensive im Westen mehr den Charakter einer Unterfütterungsaktion zugunsten Russlands, um ein Abziehen deutscher Truppen von der Westfront zu verhindern, als den einer selbständigen Unternehmung, die für sich die Entscheidung erzwängen soll.

In der Balkanfront steigerte sich der Geschlächtkampf zwischen dem Doiransee und dem Bardar.

Ein Pakt zwischen der ungarischen Regierung und der Opposition.

Aus Budapest wird der „Informations“ geschrieben: Die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses vom 5. d. M. brachte eine sehr erfreuliche Ueberraschung, einen sehr ersten Pakt zwischen Regierung und Opposition für Kriegsdauer, der dahin geht, daß die Vertrauensmänner der Opposition von der Regierung über die Situation immer rechtzeitig informiert werden und überdies das Recht erhalten, zur Darlegung ihres Standpunktes an Allerhöchster Stelle an eine Privataudienz anzugehen. Dieses Begehren war vom Grafen Andrássy vorgebracht und begründet worden und der Ministerpräsident Graf Tisza erwiderte vornehmlich der Willensmeinung der Krone mit einer Zustimmung. Mit diesem Einvernehmen zwischen Regierung und Opposition ist das ungarische Parlament von den Beschlüssen aller Kräfte befreit. Graf Tisza hat der Opposition damit sehr wertvolle Konzessionen ergräumt, verzeichnet aber als Erfolg die offene, aufrichtige Unterstützung der oppositionellen Gruppen des Abgeordnetenhauses.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 8. Juli. (R.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Tagesbericht vom 30. Juni enthält die Behauptung, daß die italienische Infanterie gegen Leopoldsdörfer und den Monte Granado vorging. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß gegen die genannten zwei Punkte nur feindliche Patrouillen wiederholt vorgingen, von einer dauernden Besetzung aber keine Rede sein kann. Auch die im italienischen Tagesbericht vom 2. Juli über die Besetzung des Monte Majo enthaltene Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Auf den Süd- und Westhängen des Monte Majo wurden wiederholte Angriffe der Italiener glatt abgewiesen. Dabei blieben uns insgesamt 130 Gefangene in den Händen. Vor der Majostellung liegen über 300 italienische Leichen. Hier sei noch erwähnt, daß auch die Notiz im „Corriere della Sera“, wonach am Safrestage der Kriegserklärung in Triest ein Italiener nachts die italienische Tricolore auf die Mauer des Castells gehißt hätte, und

daß die Bolzei von mehr als 1000 Mann besetzt sei, nicht erörtert werden kann.

Wien, 8. Juli. (R.B.) Die Bolzei wurde am 7. d. M. durch den Feldwebel Josef Gasser besetzt. Die Kadetten in der Bolzei wurden unter der Leitung des Oberleutnants von Döberdo, bestehend aus 200 Mann, durch einen erkrankten Kadetten, den Feldwebel Gasser, mit dem jungen Hauptmann Jelling, der den Bolzei Kommandant war, der Bolzei wieder entzogen. Der Feldwebel Gasser überließ die Bolzei dem Oberleutnant von Döberdo, der Kadetten mit seinem Maschinengewehr wärts und rückwärts ein. Der Feldwebel Gasser ist jedoch zurück von der Bolzei, aber die feindlichen Geschütze und zwei Kanonen auf der feindlichen Frontlinie. Wenige Sekunden später geschickte es die Flakartillerie mit erheblichem Erfolg.

Der Seekrieg.

London, 8. Juli. (R.B.) (Woods.) Der bewaffnete deutsche Dampfer „Günner“ wurde von dem japanischen Dampfer „Dumelle“ in der Nähe des Linsenkües von einem amerikanischen angegriffen. Dampfer stoppte nicht, weil er sich innerhalb der internationalen Gewässer befand. Konvoische Korps machten Jagd auf das Unterboot, das nicht zu finden. Man nimmt an, daß es sich um ein deutsches Unterboot handelte.

Zur Kriegslage.

Paris, 7. Juli. Die britischen Korrespondenten im Hauptquartier sind sich darüber einig, daß die artilleristische Vorbereitung einen großen Anteil an den erzielten Erfolgen des Vorstoßes hatte, wenn auch an einigen Stellen die Drahtwerkhäuser und Beschanzungen völlig unversehrt blieben und den angreifenden Engländern erhebliche Verluste verursachten. Die Briten bemerken, daß die Angriffe der letzten Tage die Engländer davon überzeugen hätten, daß viele deutsche Truppenabteilungen zurückgenommen worden seien; aber in ihrem größten Entzücken hätten sie bei einem anderen Angriff diese Regimenter wieder an ihrem Standort gefunden. Die Hauptmühseligkeit für die Angreifer ist die Art, wie die Deutschen ihre Maschinengewehre bedienten, und die unauffindbaren Stellungen, in denen sie versteckt lagen. So gelang es selbst einer vorangehenden Beschießung nicht, sie zu vernichten. Die Angreifer hätten man die Bedienung erst durch einen Bajonettangriff verjagen müssen, wobei die Briten erhebliche Verluste erlitten hätten. Auch die „Daily Mail“ betont die hartnäckige und zweckmäßige Verteidigung mit Maschinengewehren und automatischen Gewehren, die besonders beim Sturm auf Wameg den Angreifern übergroße Opfer gekostet hätten. Die bedienende Mann-

Neues aus der Kriegsliteratur.

Der aufsteigende Halbmond.

Von Winkler.

Heute und vor hundert Jahren! Es mutet einem an, als wäre in der Dauer des Säkulums, das verfloß, seit Goethe seinen „Faust“ gebildet, die Weltkugel kleiner geworden. Denn damals, da Europa auch gerade genug vom Kriegesgeschimmel durchdrückt war, lag die Welt des Islam noch recht fern dem allgemeinen politischen Denken und, wie Goethe im „Faust“ bezeugt, der Völker mußte nichts Besseres an Sonn- und Feiertagen „als ein Gespräch von Krieg und Kriegesgefahr, wenn hinter, weit, in der Türkei, die Wölke aufeinanderlag“. Und als damals der immer geschäftige österreichische Hofrat v. Genz gegen gute Bezahlung dem Vorkämpfer der Walach politischen Verhältnisse über die europäische Lage schrieb, galt dies schon als ein Unikum politischer Korrespondenz. Weiter, in rein türkisches Gebiet hinein, verlor sich so leicht kein Briefwechsel einer Privatperson. Türkische Dinge und Zustände ließen den Europäer gemeinhin kühl; andere als geschichtliche Beziehungen dazu hatte er nicht. Heute kämpfen die Zentralmächte mit dem Osmanenreich Schulter an Schulter und wir sprechen von der Türkei nicht anders als von einer beliebigen, gut bekannten Gegend.

Da ist in der Tat ein gewaltiger Wandel geschehen. Die Ursache ist leicht zu finden. Die Welt hat eben ihr Angeficht geändert; das alte Europa besteht längst nicht mehr und die Türkei ist anders geworden. Durch eine Reihe zahlreicher wirtschaftlicher und politischer Prozesse wurde der europäische Geschichtskreis erweitert, das Hindernis großer Entfernungen ließ sich nach und nach ausfüllen und im selben Maße die Möglichkeit politischer Einflüsse nach allen Seiten vergrößern. Die Türkei aber wird vor dieser Ausdehnung Schritt für Schritt zurück; sie wurde kleiner, da Europa seine Grenzen weiter ziehen wollte.

Das stimmt mit der einstigen Macht des Türkenreiches, mit der Stärke, die man so lange Zeit davor hatte, freilich nicht überein. Doch ist das nicht weiter

verwunderlich. Das osmanische Reich konnte nach Aufbau und Verfassung eine politische Wandlung nicht mitmachen. Es entstand als ein Erobererstaat zu einer Zeit, da seiner Wucht das krasseste Europa nicht viel entgegenzusetzen hatte. Und es blieb so lange, als der Widerstand schwach blieb. So wie sich das änderte, mußte naturgemäß der Abwärtsprozess für die Türkei beginnen. Die Geschichte kennt kein dauerndes, ungeführtes Festhalten eines staatlichen Bestandes, wo die inneren Gewalttaten den äußeren Notwendigkeiten sich nicht anpassen. Das war aber im rein theokratischen Türkenstaate völlig ausgeschlossen. Der Beherrscher der Gläubigen hatte nach des Propheten Gebot sein Reich im steten Kampf gegen die Ungläubigen zu wehren. Geling dies nicht mehr — und verhältnismäßig bald wurde dem muslimischen Vordringen ein Damm gesetzt — dann mußte eine Stagnation eintreten, ein reines Wiberpfeil des ursprünglichen Charakters. Der Fatalismus wurde zur dumpfen Ergebung in Unabänderliches, nachdem er früher nahezu die halbe Welt dem Hadisjah zu Füßen gezungen hatte. Allerdings, damals hatte er sich nur auf die Vorausbestimmtheit des Todes in der Schlacht bezogen.

Die Türkei geriet in immer bößere Lagen. Ringsum ward alles anders; sie hörte von politischer Mündigkeit der Völker, von Verfassungsänderungen, von Freiheitskämpfen und Befreiungskriegen, aber sie durfte all das nicht mitmachen, wenn sie nicht beiläufig die ganze Grundlage aufgeben wollte, die ihr der Prophet gegeben. Das war aber gerade die theokratische Verfassung mit der rein autokratischen Herrschaft des Sultans, die einen Volkswillen gänzlich ausschloß. Aus wahrhaft tragischen Konflikten heraus, in denen mit dem alten Staatscharakter alles auf dem Spiele stand, versuchten es die Sultane der neueren Zeit immer wieder mit einer Verfassung nach europäischem Muster. Nur ein Zerbrochen mit kurzer Daseinsdauer wurde daraus, weil die Religion dagegen stand. Die war aber der türkische Staat. Das hat man sehr zutreffend erkannt und es darf wirklich einen tiefen Sinn, als ein deutscher Dichter des 16. Jahrhunderts der Folgezeit das Schlagwort des „kranken Mann am Bosporus“

schenkte. Die Türkei krankte an sich selbst. Und so konnte das jung gebliebene Europa dem alten Hadisjah reiche Stück um Stück rauben. Der Glaube an die türkische Kraft war längst geschwunden und die Heberzeugung von deren halbigen Untergang zum festen Dogma geworden. Rußland sah in Konstantinopel seine eigene Metropole, England aber bereits den neuen Angelpunkt seiner Seebherrschaft. Selbst nach glücklichen Kriegen mußte die Türkei die Bege bezahlen, denn sie hatte trotz allem den Kredit verloren.

Da brachte die Kulturrevolution des Jahres 1908 etwas ganz Unerwartetes. Europa erlebte eine türkische Revolution, eine Revolution, die trotz des Impulses von ausländischen Ideen in Ruhe und „gentlemenmäßig“ vor sich ging. Die Jungtürken sprachen, und mit ihnen, aber höchst ungläubig, Europa, von einer Wiedergeburt der Türkei. Konstantinopel wurde der Sitz eines türkischen Parlamentes. Und dieses Parlament, die türkische Verfassung besetzt nach heute. Was aber weit mehr verwunderlich scheint: das Osmanenreich ist nicht untergegangen. Freilich meinen da die Zweifler, daß eben die Türkei ihren neuen Zustand noch nicht im Frieden erproben konnte und die ununterbrochene Kriegsserie keinen Schluß auf die Zukunft zulasse. Sei dem wie immer. Was die Türkei im europäischen Kriege an Stärke offenbart, imponiert mehrhaftig und mag es auch nur ein Rest der einstigen Größe sein. Wenn diese Stärke erhalten bleibt, dann hat das Osmanenreich seine Stunde noch lange nicht geschlagen. Was sie zu erhalten haben wird, wird wohl nicht mehr die richtige Türkei sein, aber hoffentlich ein moderner Staat mit guter Gesundheit.

Diese Gedanken möchten wir den Lesern des hübschen und hoffnungsvollen Buches von Ernst Jäckh, „Der aufsteigende Halbmond“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), als Einleitung bieten. Indem er eine Reihe von Tagebuchaufzeichnungen, von 1908 bis 1914 reichend, zusammenfassen, gibt der Verfasser eine lebensvolle Darstellung der Türkei, wie er sie in der jüngsten Krise sah. Er hat nie den Blick von der Türkei verloren und die Gegenwart hat ihm rechtgegeben.

Heute nachmittags KONZERT am Rollschuhlaufplatz des Roten Kreuzes.

schast hätte bis zur letzten Minute gekauft und sich, als die Briten schon im Schiffsgraben standen, noch geweigert, zu kapitulieren. Doch nicht nur in diesem Abschnitt, sondern überall hätten die deutschen Mannschaften der Maschinengewehrabteilungen einen Mut gezeigt, der selbst bei der Infanterie selten zu finden sei. Die Verletzungen durch die Beschüsse seien enorm. Von der Kirche in Mainz sei nicht so viel übrig geblieben, daß es als Sockel eines kleinen Denkmals dienen könnte.

Bern, 7. Juli. Zur englischen Offensive schreibt der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“, es liege nicht in der Absicht der Engländer, große Gebietsstrecken zu besetzen, sondern die Widerstandskraft des Feindes, die so gewaltig sei, wie man sie eben nur von Deutschen erwarten könnte, zu zermalmen. Bei Montauban z. B. sei das Scharfschützenregiment Gordon beinahe aufgerieben worden. Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ meldet, die Engländer hätten bei den letzten Angriffen dadurch überaus beträchtliche Verluste erlitten, daß sie glauben, verlassene Schiffsgräben zu halten, aus deren Unterirden jedoch plötzlich ein höllisches Maschinengewehrfeuer in ihrem Rücken eröffnet worden sei, das alles niederwühlte. Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Deutschen wiederum im Schiffsgrabenstystem ganz neue Verteidigungsmöglichkeiten eingeführt hätten, die in vielen Fällen die ankommenden Angreifer hätten in Verwirrung bringen können.

Mitteleuropa, 6. Juli. „Nieuws van den Dag“ schreibt über die Offensive im Westen: Die Defensivkraft der deutschen Armeen muß ungeschwer sein und ihre Offensivkraft noch übertreffen, denn die Resultate, die die Verbündeten mit ihrer sorgfältig und lange vorbereiteten Offensive bisher erreicht haben, sind ziemlich gering.

Aus dem Inland.

Budapest, 8. Juli. (R.-B.) Der Ministerpräsident Stürgkh ist mit Fachmännern zur Besprechung von Approvisionierungsangelegenheiten eingetroffen.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Rotterdam, 8. Juli. (R.-B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Tennant, an dessen Stelle als Parlamentsuntersekretär des Krieges Lord Derby tritt, wird Kanzler des Herzogtums Lancaster werden und einen Sitz im Kabinett erhalten.

Genf, 8. Juli. Pasi ist gegenwärtig in Nizza. Er begibt sich demnächst nach Vichy, wo er eine Zusammenkunft mit König Nikolaus von Montenegro haben wird.

Petersburg, 8. Juli. Hier wurde ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan von Sazonow und vom japanischen Vorgesandten Motono unterzeichnet, das die Aufrechterhaltung des Friedens in Ostasien bezweckt.

Genf, 7. Juli. Laut einer Meldung des „Gazette“ trat die japanische Marine kürzlich zwei Panzerschiffe und einen Kreuzer an Rußland ab.

Die Neutralen.

Berlin, 7. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Brüssel: Die „Nieuwe Zürcher Zeitung“ berichtet aus dem Haag: Die Meldung von der am 1. August bevorstehenden Abrüstung Hollands ist unbegründet. Das Gegenteil ist wahr. Mehr denn je verhartet Holland in voller Rüstung, da in der nächsten Zeit einschneidende Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen erwartet werden.

Bern, 7. Juli. Ein Rundschreiben des griechischen Ministers des Innern unterfragt, wie Pariser Blätter melden, allen Beamten unter Androhung strengster Strafen jede Einmischung in die politischen Parteikämpfe. Besonders den Postbeamten wird vollkommene Unparteilichkeit befohlen.

Washington, 8. Juli. (R.-B. — Neuter.) Die Regierung stimmte dem Vorschlag Carranzas zu, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und Mexiko durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen.

Eine deutsche Antwort an Sazonow.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Ruhrober Slowo“ ist der russische Minister des Innern von neuem auf die Entstehungsgeschichte des Krieges zu sprechen gekommen. Die Schuld Rußlands an der Entfesselung des Weltbrandes ist durch die vom Reichskanzler bei verschiedenen Gelegenheiten abgegebenen Erklärungen, sowie durch die amtlichen deutschen Veröffentlichungen so klar und unüberlebensfähig nachgewiesen, daß es überflüssig erscheint auf diese Unterredung näher einzugehen. Nur einige Punkte der Zeugenergebnisse des Herrn Sazonow, welche mit den Tatsachen im direkten Widerspruch stehen, seien hier richtig gestellt:

Herr Sazonow weist darauf hin, der Reichskanzler habe behauptet, daß England, Frankreich und Rußland sich durch ein Bündnis gegen Deutschland eng zusammen-

geschloffen hätten. Der Reichskanzler hat von einem solchen Bündnis niemals gesprochen. Wie aus den Veröffentlichungen der kaiserlichen Regierung hervorgeht, sind ihre die Beziehungen, die die Entente-mächte vor dem Kriege unterhalten, genau bekannt gewesen. Der Reichskanzler hat auf Grund dieser Kenntnis nur wiederholt die Tatsache festgestellt, daß diese Beziehungen die Entente-mächte zum Ziele hatten. Diese Feststellung wird durch die Ausführungen des Herrn Sazonow nicht nur nicht widerlegt, sondern direkt bestätigt. Der Minister erklärt selbst, „daß Frankreich und Rußland trotz ihrer von Grund aus friedlichen Gesinnung und ihres aufrichtigen Wunsches, ein Vätergenossen zu vermeiden, sich entschlossen hätten, die Annahme Deutschlands niederzuklagen“. Er bestätigt ferner, daß er bei diesem Plane bestimmt auf die Unterstützung Englands gerechnet hat und liefert durch dieses Eingeständnis einen schlagenden Beweis für die von deutscher Seite stets betonte Mitschuld Englands am Ausbruch des Krieges. Herr Sazonow wirft dem Reichskanzler vor, er habe sorgsam verniedern, zu erwähnen, daß die russische Mobilmachung nach derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee und eines beträchtlichen Teiles der deutschen Armee erfolgt sei. Demgegenüber sei daran erinnert, daß als am 31. Juli 1914 die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee bekannt gegeben wurde, Gesteirisch-Ungarn nur acht nicht an der russischen Grenze garnisonierte Korps gegen Serbien mobil gemacht hatte. Daß Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits einen beträchtlichen Teil seiner Armee mobil gemacht habe, ist eine gänglich aus der Luft gegriffene Behauptung. Eine Teilmobilmachung hat in Deutschland überhaupt nicht stattgefunden. Der Mobilmachungsbescheid für die ganze deutsche Armee erging bekanntlich erst am 1. August nachmittags 5 Uhr als Antwort auf die allgemeine russische Mobilmachung. Mobilmachungsmaßnahmen irgendwelcher Art sind vorher nicht getroffen worden.

Herr Sazonow behauptet, diese Mobilmachung sei durch den „Lokalanzeiger“ vorzeitig dem deutschen Volke bekannt gegeben worden. Herr Sazonow muß aus der Berichterstattung der russischen Volkspresse in Berlin bekannt sein, daß die am 30. Juli von dem genannten Blatte infolge eines Irrtums durch eine Extrablatt verbreitete falsche Nachricht von der deutschen Mobilmachung sofort von amtlicher Seite widerrufen wurde und daß überdies die Volkspresse bereits eine Viertelstunde nach Ausgabe des Extrablattes von einem Mitglied der Redaktion des „Lokal-Anzeigers“ telefonisch über den Sachverhalt aufgeklärt worden ist. Der russische Minister scheint sich nicht dem Redakteur des „Ruhrober Slowo“ das Märchen aufzubinden, es bestehe die feste Sicherheit, die jetzt ganz Europa habe, daß das Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien unter dem unmittelbaren Einfluß eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgearbeitet und mit Übergehung des Leiters der deutschen Politik dem Kaiser Wilhelm zur Billigung unterbreitet wurde. Wir stellen hiermit fest, daß diese Behauptung in allen Einzelheiten frei erfunden ist und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Die Zeichnungstrift
für die
Neuen Oesterr.
Roten-Kreuz-Lose
endet am 10. Juli.

Vom Tage.

Blasmusik. Heute 6 Uhr nachmittags veranstaltet die k. u. k. Marinemusik an Franz-Josef-Kai vor dem Stabsgebäude ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. F. Kezler: Generalstabsmarsch. 2. F. Lehár: „Luzernburg“-Walzer. 3. J. Kubizek: Kroatische und slowenischelieder, Potpourri. 4. F. Saksch: „Eien a maggar“, Marsch. 5. Zwei Ränimer Volkslieder: a) J. Reiner: „Dort wo Trol an Goldberg grenzt“, b) H. Kuffner: „Weiß du Mutter, was i träumt hab“. 6. C. Müllbacher: Potpourri aus der Operette „Der Biscaninral“.

Vom Etappenpostverkehr. In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Bolens wurden die k. u. k. Etappenpost- und Telegrafenanstalten in Balabregzi, Kreis Adonov und Sgblowice für den Privatpostverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen im Verkehr nach den genannten Nennern: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Druckfachen (Zeitungen), Warenproben, Pakete ohne Wertangabe bis 5 Kilogramm (mit Nachnahme bis 1000 Kronen), Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen und Telegramme. Von diesen Nennern: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Druckfachen (Zeitungen), Warenproben Pakete ohne Wertangabe bis zu 5 Kilogramm (mit Nachnahme bis 1000 Kronen), offen aufgegeben Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen, Postsparkassenerlagsscheine und Telegramme. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehr mit dem Okkupationsgebiete in Polen rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl-Nr. 190.
Garnisonsinspektion: Kittmeister Bahl.
Kriegliche Inspektion auf S. M. S. „Belona“
Eintenschiffarzt a. D. Dr. Tschada, im Marinehospital
Eintenschiffarzt Dr. Bogensberger.

Abfälle von Bekleidungsarten. Die Abfälle von Bekleidungsarten jeglicher Art (Schaffstoff, Baumwolle, Leinen und Leder) dürfen unter keinen Umständen veräußert werden. Die Verfügung über die gesammelten Vorräte an solchen Abfällen bleibt dem Kriegsinstitut, Marineektion, vorbehalten. Sollte die Notwendigkeit eintreten, solche Abfallvorräte einer besonderen Verwertung zuzuführen, so ist hierüber fallweise anher antragstellend zu berichten. Durch die vorstehende Verfügung bleibt die im Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 317 vom 13. November 1915 angeordnete Sammlung unbrauchbarer Wollorten unberührt.

Zwängende Dienststücke. Das Kriegshafenkommando hat zur äußeren Kennzeichnung dringender Dienststücke einnorderer Briefumschläge eingeführt. Es ist allseits Sorge zu treffen, daß derartige Dienststücke bei ihrem Einlangen einer sofortigen Entbeugung zugeführt werden können.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari 25
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezialverste!

Damenblusen, neueste Fassung . . .	von K 9-30 anfw.
Damenschößen, neueste Fassung . . .	18—
Damenschlafsöcke, neueste Fassung . . .	38—
Damenhemden, beste Qualität . . .	6-50
Damenhosen, beste Qualität . . .	6-50
Damenkleider, beste Qualität . . .	3-80
Chiffonunterböcke, reich geputzt . . .	7-50
Chiffonmatinee, beste Qualität . . .	4-50

Enorme Auswahl!
Damenwäsche, Herrenwäsche, Leintücher, Polsterüberzüge, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Kräger, Mänschettchen, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Okkasion!

Weiße Dessertservietten mit Ajour, per Stück K—50.
Frottehandtücher, starke Qualität, per Stück . 2-80
Tischtücher, Damast, mit Ajour, für 6 Personen, . . . 5-50
Weiße Deckerl mit Ajour, Größe 40/50, pr. St.— 3-80
Taschentücher mit Ajour, weiß, 1/2 Dutzend . . . 3-50
Herrensocken, schwarz, gute Ware, per Paar . 1—
Weiße Marineleibel, beste Qualität, per Stück . 3-90
Färbige Herren-Kniehosen, beste Qualität . . . 5—
Badehosen 1-30
Badeschuhe per Paar K 2-80 bis 3-90
Badehaubtel per Paar . 1-30

Feste Preise! — Feste Preise!
Das Geschäft ist den ganzen Tag offen.

PURJODAL (Gesetzlich geschützt)

Nur echt mit untenstehen- der Schutzmarke.

Ein bewährtes Jod-Sarapanilla-Präparat wirkt wirksam, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampftlösend, sowie entzündungswidrig. Überall dort, wo Jod- oder Sarapanilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolge. Leicht verträglich und ohne jede Berührung anzuwenden. Preis einzeln Flasche K 2-20 per Post 60 Heller, mehr für Packung. Postersand möglich!

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:

Dr. Johann's Apotheke „Der Darmstädter“ (Kernberg's) Ltd.,
Wien VII., Kalschengasse 73-75.
Auf der III. internationalen pharmazeutischen Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert.
Depots in den meisten größeren Apotheken!

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag

Manya, die Cürkin.

Drama eines Abenteurers von Harry Piel. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

PREISE: Parterre- und Logen-Eintritt 1 K, Galerie-Eintritt 30 h, Logen 1 K, Fautenil 40 h, Sperrsitz 20 h. 10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

KLEINER ANZEIGER

- Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche und allem Zubehör zu vermieten. Via Arena 20. Auskunft Via Sergia 51, Leichtenstellungsanstalt. 1145
Wohnung mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Wasser und Gas zu vermieten. Via Minerva 6. 2. St. Anzufragen im 1. Stock. 1150
Kleine Villa mit 2 Zimmern, Küche, Speis und allem Komfort zu vermieten. Via Timavo 18. Monte Castagner. 1165
Recht möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Nintea Nr. 1. 2. St., links. 1157
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Petrarca 12. 1. St. 1154
Elegantes Zimmer zu vermieten. Via Giovia 15. 2. Stock, rechts. 1156
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ospedale 12. 1148
Möbliertes Zimmer und ein Bett in der Küche zu vermieten. Via Donizetti 5. 1149
Köchin! Deutsch sprechende, geschickte, selbständige Köchin. Vorzustellen an Wochentagen zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags Policarpo 201, 2. Stock, links. 1151
Frau oder Mädchen für Nachmittagsstunden im Bäckerei Rollschuhlaufplatzes, Urs-de-Margina-Strasse Nr. 16 gesucht. 79
Patent-Badehaube „Wubs“ erhältlich nur in L. Helma Geschäfte, gegenüber „Bellona“. Idealster Badeschuh, unversenklich, erleichtert das Schwimmen. Per Paar K 5.-. 1159
Filmnetze sind angekommen. Erhältlich bei Nicolò Nider, Zentralmarkthalle. 1158
Rohr Eisenbetten ohne Matratzen zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 1147
Bureau! Ein großer Druckortkasten und ein großer Bücherkasten mit 46 cm Tiefe, gut erhalten, wird angekauft. Anträge an die Administration. 1152
Reutfundländer braun-weiß gefärbt, auf den Namen „Ledy“ hörend, hat sich gestern mittags verkaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Adresse in der Administration. 1153

Seiner Majestät Kriegsmarine im Weltkrieg.

In den Sprachen: deutsch, ungarisch, kroatisch, polnisch, böhmisch, slowenisch. Das prachtvoll ausgestattete Marine-Album bildet ein Gedenkblatt für die hervorragenden Leistungen der österr.-ung. Kriegsmarine im Weltkrieg. Preis eines Exemplares K 3-50.

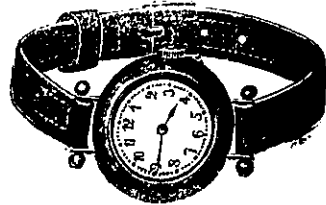
Vorrätig in der Schrimmer'schen Buchhandlung (Mahler).

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

27 Nachdruck verboten. 9. „Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, Herr Doktor, aber diese kleinen Details interessieren mich nicht. Ich kann mir noch immer kein Bild machen. Sagen Sie mir einmal klipp und klar, wie die Angelegenheit liegt.“
Der alte Baron sprang ärgerlich auf und begann mit großen Schritten im weiten Freistückszimmer auf und ab zu gehen.
„Darf ich ganz offen sein, Herr Baron?“ fragte Wurmfjer.
„Natürlich! Sie dürfen es nicht nur sein,“ sondern ich bitte dringend darum.“
Der Kommissär sah den Hausherrn fest an und antwortete in bestimmtem Tone: Der Diebstahl kann nur von einer Person verübt worden sein, die erstens mit den Gewohnheiten und Verhältnissen dieses Hauses vollständig vertraut ist.“
„Das heißt mit anderen Worten, von jemand, der unter meinem Dach wohnt?“
„Ja!“
„Die wenigen Leute, die dabei in Betracht kommen,“ fuhr der alte Herr erregt fort, „haben Sie selbst einvernommen und deren Zimmer durchsucht. Und haben doch nichts gefunden!“
„Sie haben mich nicht aussprechen lassen, Herr Baron,“ entgegnete Doktor Wurmfjer. „Die Person, die

14kar. Gold-, Silber- und Metalluhren-Braceletts beste Schweizer Fabrikate in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei Uhrmacher und Juwelier K. JORGO, POLA Via Sergia 27.



Nr. 5730 Armbanduhr mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumeleuchtblatt K 19, 24, 34, 45 und 65; in Silber K 18, 20, 30 und 55, mit Radiumeleuchtblatt K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar Gold K 60 und 90, mit Radiumeleuchtblatt K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Tula K 25 und 50; in 14kar Gold K 68, 75 und 86, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.
Eintausch und Ankauf von allem Druckgold und Silber zu den höchsten Preisen.
Reelle Garantie! Preisliste umsonst!

Jedermann entzückt davon! Taschen-Kino! Apparat mit 50 Filmen in geschmackvoller Kasse für nur K 1'95. Bereits eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft. Gegen Einsendung des Betrages und 70 Heller für Porto und Packung. Nachnahme 50 Heller mehr. F. R. BERGMANN, WIEN, V/2, Kohlgasse.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34

Programm für heute:

MIZZI VON DER MOLKEREI.

Volksstück in drei Teilen. Fräulein Dorrit Weixler in der Hauptrolle.

Morchen als Klaviervirtuose.

Eine lustige Hundegeschichte.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 8 Uhr 30 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten.

den Diebstahl verübt hat, ist nicht nur ein Hausgenosse, sondern jemand, der genau weiß, wo der Schmuck verwahrt war, und auch den Mechanismus des geheimen Faches genau kannte.“
Der alte Herr blieb am Fleck stehen.
„Sie, Doktor!“ kam es hart, fast drohend von seinen Lippen, „da kommen folgende Personen in Betracht: Ich, meine zwei Gäste und Milli. Wenn Johann hatte bereits das Zimmer verlassen.“
„Sehr richtig!“ antwortete der Kommissär gelassen. Das stolze Gesicht des alten Aristokraten wurde noch höflicher. Alle Sozialität und Bonhomie waren daraus verschwunden.
„Wenn ich Sie recht verstehe, finden Sie den Verdacht gegen Milli jetzt unbegründet?“
„Vollkommen unbegründet!“ antwortete Doktor Wurmfjer. „Das Mädchen liegt außer aller Kombination.“
„So! Wen verdächtigen Sie also dann? Daß ich den Diebstahl begangen habe, werden Sie wohl nicht annehmen, hoffe ich!“
„Wo denken Sie hin, Herr Baron!“
„Dann bleiben aber nur meine zwei Gäste übrig! Und ich bitte Sie, nimmere mit Ihren Kombinationen möglichst vorsichtig zu sein. Der eine dieser beiden Gäste ist mein Neffe Franz Freiherr von Rodenstein auf Hohenbrunn und der andere ist ein tabellarischer, ehrenwerter Offizier, der Sohn meines Jugendfreundes, Leo Walden, Freiherr von Rodenstein. Diese beiden Herren, Herr Doktor, sind die Sprößlinge uralter Geschlechter, Herren, für deren Ehrenhaftigkeit und Ritterlichkeit ich bürgel! Das gebe ich Ihnen zu bedenken, bevor Sie weiterprechen.“

Elementare Schiffsfahrtskunde. Mit vielen Abbildungen. Von Dr. F. Polze Nr. 240
Handbuch der Dreherei. Praktischer Schulbuchricht im Konstruieren, Berechnen und Drehen. Nr. 1
Vorrätig bei: E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Vertreter

(Agentur)

von großer Markenartikel-Firma für Pola gesucht.

Herren, die über gute Beziehungen zu Kolonialwaren-, Lederhandlungen usw. verfügen, mögen ihre Zuschriften richten unter „W. C. 7459“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Bei Blasenleiden und Ausfluß

sind Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel. Erfolg Überraschend. Anwendung ohne Berufsaufhebung. Preis K 5.-. bei Vorlesendung von K 5.50 franko reikommen. Preis für 3 Schachteln K 13.- (komplette Kur) franko. Distr. Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Abt. 52. Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“! 19

Der alte Herr hatte sich in ein Pathos hineingerebet, das jedem seiner Worte besonderes Gewicht verlieh.
Die Aufregung des Barons machte auf den Kommissär keinen Eindruck. Er zuckte höflich und bedauernd mit den Achseln, verneigte sich und antwortete:
„Ich habe nur Tatsachen vorgebracht und logisch geäußert.“
„Sie bleiben also dabei?“ fuhr der alte Herr wieder auf.
Mit einer etwas heftigen Bewegung stieß er einen Stuhl zurück und setzte sich dem Kommissär gegenüber nieder.
„Herr Doktor,“ begann er in resolutem Tone, „lassen wir die Wortspiele! Sagen Sie mir jetzt unumwunden, wen Sie des Diebstahls verdächtigen!“
„Herr Baron,“ antwortete Doktor Wurmfjer, und eine leichte Verlegenheit drückte sich in seinen Zügen aus. „Sie fordern von mir zu viel — ich habe — noch kein Recht —“
„Herr Kommissär,“ unterbrach ihn der Hausherr. „Ich sehe es Ihnen deutlich an, daß Sie einen bestimmten Verdacht gefaßt haben. Also heraus damit!“
Doktor Wurmfjer zögerte einen Augenblick, dann sagte er:
„Es ist vielleicht im Interesse einer geordneten Arbeit besser, wenn ich mit Ihnen offen spreche. Nur muß ich Sie bitten, über meine Versicherungen vorläufig Stillzuschweigen zu bewahren, sie als vertrauliche Mitteilungen hinzunehmen.“
„Meiner Discretion können Sie selbstverständlich verpflichtet sein, aber, bitte, kommen Sie zur Sache!“ (Fortsetzung folgt.)